

sagen, da das unaufhaltfame Drängen der Begebenheiten jetzt oft die schönsten Wahrscheinlichkeitsberechnungen im Nu über den Haufen wirft und meist jeder Tag ein neues Blatt für die Weltgeschichte abgibt. —

In der I. sächsischen Kammer ist der Gesetzentwurf wegen Umgestaltung der Untergerichte (wegen Einführung der Oeffentlichkeit und Mündlichkeit des Gerichtsverfahrens) zur Berathung gekommen und der I. S., welcher die Aufhebung sämtlicher Unter- und Patrimonialgerichte ausspricht, nach kurzer Berathung angenommen worden. Es ist erfreulich zu bemerken, wie dieselben Männer, welche auf dem letzten ordentlichen Landtage gegen Mündlichkeit und Oeffentlichkeit eiferten, jetzt zu Anhängern dieses Verfahrens geworden sind. — In der II. Kammer kam der Antrag Tzschirners zur Erörterung, ob die früheren Staatsminister Anspruch auf Pension und Wartegeld hätten. Der Abgeordnete äußerte sich darüber in trefflicher Rede, und hob besonders hervor, daß die Minister seit 1815 eine systematische und absichtliche Beschränkung der Verfassung und der Volksrechte (z. B. durch die verschiedenen, von dem Volksfeinde Metternich veranlaßten berüchtigten geheimen Wiener und andere Beschlüsse) geübt hätten. Während das Volk hungere, schwelgten seine Unterdrücker im Genuße der, 20,000 Thlr. übersteigenden Pensionen etc. Nachdem noch verschiedene Redner aufgetreten waren, beschloß die Kammer, zur Berichterstattung über den Tzschirnerschen Antrag eine außerordentliche Deputation zu erwählen. —

Der deutsche Bundestag hat beschlossen, daß die Nachbarstaaten Oesterreichs: Preußen, Baiern und Sachsen, ihre Truppen bereit halten sollen, um beim ersten Antrage der österreichischen Regierung zum Schutze der österreichischen Staaten einzurücken. —

Preußen hat nun endlich wieder ein neues Ministerium und mit ihm zugleich die Versicherung des entschiedenen Fortschrittes. — Die Verfassungs-Commission hat beschlossen, in einer besondern Bestimmung die Aufhebung des Adels auszusprechen. Der Beschluß ist mit 12 gegen 10 Stimmen gefaßt. — In den Versammlungen der Linken ist man übereingekommen, die Aufhebung aller Reallasten ohne Entschädigung durchzusetzen. Dies soll die Folge gehabt haben, daß der größte Theil der bäuerlichen Abgeordneten und ein großer Theil der geistlichen Kammermitglieder sich geneigt erklärt haben, in andern Fragen mit der Linken zu stimmen. — Die Kriegsservanten des Garde-Corps sind einberufen worden; sie werden sofort in Potsdam eingekleidet und den betreffenden Regimentern zugetheilt werden. —

Erzherzog Johann hat an des fränkischen Kaisers Statt die Verwaltung in Wien übernommen. Er verspricht, jeder Reaction kräftig entgegenzutreten zu wollen. — In Prag gleißt sich Alles wieder ein. Die Fanatiker des Czechismus verhalten sich ruhig und der Proceß der gefangenen Na-

delshführer des Aufstandes hat seinen ungestörten Fortgang. Bei der Heimlichkeit, mit welcher er betrieben wird, können nur Gerüchte ins Publikum dringen. Uebrigens soll die ganze hohe österreichische Aristokratie ein verderbliches falsches Spiel mit der Volkssache spielen. Sie erhält Briefe in Handschuhkisten versteckt aus England und scheint sogar mit Metternich und Cons. im Einvernehmen zu stehen. Sie lernen nichts und vergessen nichts und scheinen ihre Zeit so wenig zu begreifen, daß sie zuletzt noch ganz und gar den Kopf verlieren werden. — Den österreichischen Waffen in Italien wendet sich das Kriegsglück wieder zu. Mehre Plätze sind von ihnen wieder genommen worden. Gleichwohl ist Oesterreich nunmehr geneigt zu unterhandeln, wenn die Lombardei und Venedig einen Theil der österreichischen Staatsschuld übernimmt. Der König von Sardinien, dem Alles zufallen wird, wird also, wie mancher andere arme Teufel, sein Geschäft mit Schulden anfangen müssen.

Vom Kriegsschauplatz in Schleswig-Holstein hört man jetzt fast gar nichts. Heute nehmen die deutschen Truppen diese, morgen die dänischen jene Stellung ein. Zum Schlagen kam es aber bis jetzt noch nicht wieder. Die Beschlagnahme und Versteigerung deutscher Schiffe dauert übrigens fort. —

In Paris brach am 23. Juni ein furchtbarer Arbeiter-Aufstand aus. — Bekanntlich war die republikanische Partei bei ihrem Kampfe gegen das Königthum (im Februar dieses Jahres) vorzugsweise von den zahlreichen Arbeiterklassen unterstützt worden. Mit dem Siege der Republik glaubten nun die letzteren, auch für sich eine glücklichere Zukunft erobert zu haben. Sie glaubten und hofften, die Nationalversammlung werde sich ihres, mitunter allerdings sehr traurigen Looses annehmen und harrten bis zum Zusammentritte dieser Körperschaft mit Geduld und als treue Hüter der Republik aus. Da fanden in ganz Frankreich die Wahlen statt und das Ergebnis derselben war für die niederen Klassen des Volks ein keineswegs günstiges. Ihr Loos fand in der Versammlung nur eine höchst kümmerliche Vertretung und so glaubten sie sich um den Lohn ihrer Anstrengungen betrogen. — Um nun für den Augenblick den Stoß abzuleiten, der von dieser Seite kommen konnte, hatte bekanntlich die provisorische Regierung Nationalwerkstätten eingerichtet, über 100,000 Arbeiter in denselben bei gutem Lohne beschäftigt, für die Arbeiterverhältnisse eine besondere Commission errichtet, aber alles dies bewies sich nicht durchführbar bei einer Nationalversammlung, die nur geneigt schien, den Besitzstand, d. h. sich selbst zu vertreten. Die Nationalwerkstätten, die ungeheure Zuschüsse und Opfer vom Staate forderten, sollten darum aufgelöst und die nicht anderweit in Paris beschäftigten Arbeiter von dort entfernt werden. Das führte zu Reibungen; allabendlich gab es Zusammenrottungen und dem neulichen Angriff auf die Nationalversammlung, den Lamartine noch glücklich besiegte, folgte am 23. v. M. ein erneuerter Versuch, die Regie-